

Dioretas Webstuhl

Der sabessische Pantheon

Im sabessischen Pantheon tummeln sich eine Vielzahl an Göttern. Zu jedem von ihnen gibt es eine große Menge verschiedener Mythen und Legenden. Was davon für wahr gehalten wird, unterscheidet sich von Ort zu Ort und auch von Person zu Person, von Priester zu Priester. Denn die sabessische Religion kennt keine über einzelne Tempel hinausgehende Hierarchie, die festlegen könnte, was wahrer Glaube und was Ketzerei ist. Und selbst innerhalb eines Tempels wird ein Oberpriester seine Untergebenen nur in sehr extremen Fällen für eine „falsche“ Auslegung rügen. Welcher Mensch könnte sich schon anmaßen, die wahre Natur der Götter zu kennen?

Dioreta in der klassischen Darstellung

Dioreta ist im sabessischen Pantheon die Herrin des Totenreiches. Traditionell wurde sie dargestellt, wie sie eine Kerze oder Öllampe auslöscht. Auch nur eine erloschene Lampe allein galt als Sinnbild für die Herrin der Toten. Wie oben bereits dargelegt, gab es viele verschiedenen Geschichten über sie, doch im Allgemeinen galt sie als harte, unparteiische Richterin, die die Menschen ohne Ansehen der Person dahinrafft, egal, ob es um eine junge Braut am Vorabend ihrer Hochzeit geht, oder um einen Mann, der soeben Vater eines Sohnes geworden ist – Dioreta kennt keine Ausnahmen. Dabei ist sie nicht grausam. Die Lebensumstände eines Menschen spielen in ihren Entscheidungen nur keine Rolle.

Der Viergötterglaube kommt nach Sabema

Im Jahr 672 auc gründete Asdis Tadeneom Restax, der Sohn des großen Feldherrn und Alleinherrschers Ala, die sabessische Viergötterkirche. Sie fand schnell eine große Anzahl an Anhängern. Anders als die althergebrachte Religion boten die Schriften des Kirchengründers ein in sich geschlossenes Weltbild ohne Brüche und innere Widersprüche. Auch gab es klare Anweisungen, wie ein göttergefälliges Leben auszusehen hatte.

Dieser starke Zustrom zur Viergötterkirche löste bei vielen Traditionalisten Wut, Angst und Frustration aus. Sie fürchteten, ihre althergebrachte Kultur zu verlieren. Einer von ihnen war Talo Ocreom Cinat. Immer wieder gelangte er in Diskussionen mit Bekannten, die den Glauben gewechselt hatten, an den Punkt, dass sie ihm die Logikfehler in den alten Legenden feinsäuberlich und genüsslich darlegten. Das wollte er nicht länger hinnehmen. Mehr als 20 Jahre lang arbeitete er an seinem Werk, das ihn unsterblich machen sollte. Er bereiste ganz Sabema, sammelte alle Göttermythen, derer er habhaft werden konnte, suchte die häufigsten und beliebtesten und dann fügte er sie in einem einzigen Erzählstrang zusammen. Er fügte viele eigenen Erzählungen hinzu, um die Widersprüche zu erklären, doch gelang ihm das Kunststück, alles zu einer in sich schlüssigen Erzählung zusammenzufügen, ohne irgendwelche zentralen Fakten zu ändern. Noch immer gab es Götter, die einmal so und einmal so handelten, aber nun gab es eine Erklärung dafür.

Das Buch war in einer Sprache geschrieben, die gleichzeitig geschliffen und doch gut verständlich war, die Erzählung war lebendig und spannend. Kurzum, das Buch wurde ein riesiger Erfolg und nicht wenige Konvertiten kehrten in den Schoß der alten Religion zurück.

Dabei war dieses Buch nie als theologischer Text gedacht, und nach wie vor gab es keine zentrale Autorität, die es zum Dogma hätte erheben können. Doch das Buch war so weit verbreitet, dass es bald so etwas wie Allgemeingültigkeit erlangte.

Dioretas Webstuhl

Eine der größten eigenen Beiträge Talos betraf die Rolle der Göttin Dioreta. Bei ihm zog sie sich ins Totenreich zurück, nachdem ihr Gatte Astuvar sie mit ihrer Schwester betrogen hatte. Dort verbringt sie ihre Tage damit, den Brautschleier für die bevorstehende Hochzeit ihrer Tochter Teava zu weben. In diesen Schleier webt sie die Geschicke der Welt in wunderschönen Bildern hinein. Sobald sie den Schleier beendet hat, wird die Welt, wie wir sie kennen, vergehen, und eine neue Epoche beginnen. Und da Talos Buch, wie Dioretas Schleier, die Geschicke der Welt von ihrem Ursprung bis heute beschreibt, benannte er es nach ihr: „Dioretas Webstuhl“.

In Talos Werk ändert sich das Bild Dioretas zur herkömmlichen Darstellung teils erheblich, obwohl er nicht die Fakten der Mythen veränderte, sondern nur die Art, sie zu erzählen. Dioreta bestimmt bei ihm nicht mehr, wann ein Mensch sterben muss. Die meisten Menschen sterben, weil die Natur es eben so wollte. Wo ein plötzlicher Tod eintritt, ist es nicht mehr Dioreta allein, die das Lebenslicht auslöscht, jeder Gott kann den Tod eines Menschen verursachen. Dioreta ist also nicht mehr so sehr die Göttin, die den Tod verursacht, sondern mehr diejenige, die sich um die Seelen der Verstorbenen kümmert, ihnen ein neues Zuhause bietet und sie und ihre Angehörigen tröstet. Sie greift in die Geschicke der Welt nur selten ein, doch nimmt sie großen Anteil daran.

Damit veränderte sich auch die Darstellung Dioretas in der Kunst. Statt mit der erloschenen Lampe wird sie nun oft am Webstuhl sitzend gezeigt, oder zumindest mit Fadenspule und Weberschiffchen.